



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

CXIV. Von der Trückne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49552)

& dilaceratam; ad gentem expectan-  
 tem, & conculcatam, cujus diripuerunt  
 flumina terram ejus; Gehet hin, ihr  
 geschwinde Engel, zu dem zerschla-  
 genen und zerrissenen Volck; zu dem  
 Volck, so auf Hilff wartet, und ganz  
 zertreten ist, deme die Flüß sein Erd-  
 reich zersthöhret haben. Ja, ja, ach  
 heilige Engel, kommen uns zu trösten in  
 unserer Trangsaa; Sehet, wie unser Land  
 verhörget, zerrissen, von Flüssen und  
 Bächen geplündert ist worden; welche in  
 ihren Schrancken zu halten alle unsere Mü-  
 he und Arbeit vergebens ist: Wir erwar-  
 ten und verhoffen sicherlich eueren Bey-  
 stand. Venite Angeli, kommet, ach  
 kommet ihr heilige Engel.

## CXIV. Unterricht.

### Von Trückne und Dürre.

I.

**W**ann wir geplagt werden durch XXIII.  
 langwürige Trückne, wann der Tag.  
 Himmel ober uns gleichsam Erz-  
 und Eysen-hart zu seyn scheint, da bekla-  
 gen wir uns umbsonst und ohne vernünff-  
 tige Ursach wider die West- oder Nord-  
 Wind, welche, da sie die Wolcken vom  
 Himmel treiben, uns zugleich den Regen  
 E e s hine

hinweg nehmen. Die Wind gehorsamen Gott, und blasen einzig allein auf Anordnung seines Göttlichen Befehls. Wann sie Regen bringen, befehlt ihnen Gott daß sie ihn bringen: Vertreiben sie den Regen; haben sie widerumb Göttlichen Befehl. Gott ist derjenige, so den Regen über die Erden schicket, qui dat pluviam super faciem terræ. Er theilet ihn aus, wem er will, wie er will, und wann er will; einem Orth laßt er ihn zukommen, dem anderen nit. Pluit super unam civitatem, non pluit super alteram: Er regnet über diese Stadt, nit über die andere. Die so fast verlangte Regens Tröpflein lassen sich nit herunter, weil ihrens Gott verbietet über unsere Felder herunter zu steigen: Prohibui à vobis imbrem. Von Zeit zu Zeit sehen wir ein Gewülck, so uns eines Regens verträstet: Auf einmahl verschwindet es, und betrügt unser Hoffnung: Weilen Gott den Regen in denen Wolcken gefangen und gebunden haltet, weder ihnen die Verlaub gibt, daß sie den Regen ausgießen. Qui ligat aquas in nubibus. Nubibus mandabo, ne pluant super eam imbrem. Derowegen von diser Tragsaal uns abzuheffen müssen wir betrachten

I. Die Beweg-Ursach, warumb uns Gott den Regen versage.

II.

II. Die Mittel den Regen zu erhalten.

I. Die Ursach, wegen welcher uns Gott den Regen und Feuchte versaget, ist eben dieselbe, wegen der Holofernes der Stadt Bethulia das Wasser benommen. Er wolte haben, daß diese Stadt sich ihm ergebenete: Sie aber ergabe sich nit auf sein Ausforderung, nit auf den Anblick seines Kriegs-Heers. Ey dann, sagten die Assyrier, wollen wir der Stadt das Wasser benennen, so wird sie wohl gezwungen seyn sich zu ergeben. Incidi fecit aquæductum eorum: Holofernes befahle, ihnen die Wasser abzuleiten, Pone custodes fontium, ut non hauriant aquam: Stelle Wachten über die Brünnen, sprachen seine Râth, damit sie kein Wasser schöpfen können. Allein das Vorhaben des Holofernes gieng nit von statten, weilen Gott durch Entziehung des nothwendigen Wassers die Burger nit denen Assyriern, sondern ihme selbst unterwerffen wolte. Und eben dieses verlangt er, wann er uns alle Cisternen, alle Rohr- und Schöpff-Brünnen, alle Bäch und Fluß ausdrücknet, ja den Himmel selbst schliesset: Er verlangt, wir sollen uns ihm ergeben. Er hat uns schon beslageret mit Gutthaten; wir aber haben ehender dem bösen Feind anhangen wollen, von deme wir doch nichts guts zu erwarten haben. Er hat uns bekrieaget mit an-

deren

Judith. 7.  
6. 9.

deren Unglücken; wir aber haben uns entweder nicht ergeben, oder seynd nach der Ubergab widerum untreu und rebellisch worden. Er schneidet uns alle Wasserläuff ab, sowohl die unterirdische, als himmlische, damit der Abgang dieses so unendlichen Elements uns endlich zur Ubergab und Huldleistung bezwinge.

Jerem.  
14.

3. Also hat ers gemacht mit dem Jüdischen Volck, und hat uns hiervon der Prophet Jeremias die genaue und ausführliche Beschreibung hinterlassen. Ganz Judens Land war in höchsten Trauers Stand gesetzt, und von dem meisten Theil seiner Inwohneren völlig verlassen; der aber nicht auf und davon gezogen war, schickte seine Seuffzer bis an den Himmel, welche doch in dem Himmel nur erhört wurden. Sie verlangten alle einen Regen, und konnten den Regen nicht erlangen. Die Väter schickten ihre Söhne, die Fürsten ihre Unterthanen, die Herren ihre Bediente ab, nur Wasser aufzutreiben: Alle kamen zurück mit leeren Geschirren, ganz beschämt und betrübt, weil alle ihre Mühe, alle Schritt und Tritt verloren war. Die arme Bauers-Leuth weyneten und Jammersten, daß durch so hartnäckige Trückne sie ihre liebe Nahrung zu Grund gehen sehen mußten. Die Hirschen selbst- und andere Wild, haben ihre Junge verlassen, damit sie in anderen Ländern ihre Speiß und Franck

Franck suchten. Und mit einer so schädli-  
 chen Trückne plagte Gott das Judens-  
 Land: Tunc enim fecisti omnia hæc: *Jerema.*  
 Dann er hat alles dises gethan: Und *14. 22.*  
 plagte selbes darum, weil dises Land sich  
 von ihme entfernet und abgewendet hatte:  
 Quoniam multæ sunt aversiones nostræ *Ibid. v. 7.*  
 tibi peccavimus. Hæc dicit Dominus *& 10.*  
 populo huic, qui dilexit movere pedes  
 suos, & non quiesvit. Die Juden hatten  
 wider Gott gesündigt; darumb er ihnen  
 seinen Zorn ankünden lassen, als einem  
 Volck, das Lust hatte hin und wider  
 zu lauffen, und nie zu ruhen. Welche  
 Wort Cornelius à Lapide also ausleget:  
 Dilexit, nunc ad hanc, nunc ad illam  
 voluptatem, & peccatum discurrere:  
 Dises Volck hatte sein Freud an deme,  
 bald disem, bald jenem Wollust, bald  
 diser, bald jener Sünd nachzulauffen.  
 Mit diser Trückne sodann wolte Gott  
 der Herr erzwingen, daß sie mit zer-  
 knirschten Herzen zu seiner liebreichen Vat- *Ibid. v.*  
 ter-Schooß zuruck kehreten. Et dices ad *17.*  
 eos verbum istud: Deducant oculi mei  
 lachrymas per noctem & diem: Sage  
 ihnen befiehl er, dises Wort: Meine  
 Augen sollen Thränen vergiessen Tag  
 und Nacht.

4. Wann nun Gott aus disem Abse-  
 hen uns das Wasser entziehet, so wird  
 auch dises das einzige Mittel seyn, das  
 Was

Wasser widerumb zu erlangen. Er brauchet da nit vil in die Calender sehen, und über Veränderung des Monds, oder deren Winden allerley Muthmassungen machen: Mond und Wind werden verändert, die Trückne verharret. Es ist kein Glauben zu haben auf ein Wölcklein, welches sich gähling im Luft von uns sehen lasset. Gott zeigt uns darinn einen Regen, und

**Exod. 26.** gibt ihn nit. In denen Wolcken zeigt  
 10. er uns sein Glory: Gloria Domini apparuit in nube. In der Trückne aber zeigt er uns seinen Zorn, weil wir ihm ungesorsam seyn'd: und zugleich seine Lieb, weil er uns einladet und gleichsam nöthiget, mit ihme gute Freund zu werden. In denen Wolcken lasset er uns sehen, daß er den

**Pf. 146.** Regen in Bereitschafft habe: Qui operit  
 8. coelum nubibus, & parat terræ pluuiam. In Versagung des Regens aber lasset er uns sehen, daß er den Regen zu geben von uns etwas verlange: Und dieses ist unser Zerknirschung, unser Bus.

5. Betrachte dessen ein schöne Prob in der Geschicht, welche im vierten Buch der Königen im dritten Capitul erzehlet wird. Die König von Israel, Juda, und Idumäa hatten sich streng mit einander verbunden, wider die Moabiter Krieg zu führen: Auf dem Marsch kamen sie mit ihren drey grossen Armeen in ein truckne und verlassne

Wü

Wüsten, allwo sie weder für Menschen,  
 weder für Pferd und Last-Thier ein Was-  
 ser fanden. Joram der König Israel ist  
 da in einen grossen Fehler verfallen, wel-  
 chen velleicht auch du begangen hast: Er  
 liesse sich von grosser Ungedult einnehmen,  
 so gar, daß er sich über Gott beklagte,  
 als wann er sie angeführet hätte, damit er  
 alle drey denen Moabiteren in die Hand  
 lufferte. Heu, heu, heu! congregavit 4. Reg. 3.  
 nos Dominus tres Reges, ut traderet in 10.  
 manus Moab. Wohl ein thorrechte Un-  
 gedult, als wann man mit diser einen Re-  
 gen erhalten, und mit Verfluchung der  
 Unglücks-Zeit Gott den Herrn besänfti-  
 gen kunte. Josaphat der König Juda  
 hatte bessere und seiner Frommkeit anstän-  
 dige Gedancken: Er hieltte dafür, man  
 solle zu einem heiligen Propheten die Zu-  
 flucht nehmen, der mit seinem Gebett von  
 Gott die nothwendige Vorsehung aus-  
 würckete: Und dises thun wir, wann wir zu  
 Wunder-berühmten Bildnussen der See-  
 ligsten Jungfrau, und zu der Vorbitt  
 unserer Schutz-Patronen fliehen. Josa-  
 phat also fragte, ob unter einer so grossen  
 Anzahl der Menschen ein heiliger Mann  
 seye, durch welchen sie Gott anruffen  
 und Gnad finden kuntten. Estne hic  
 Propheta Domini, ut deprecemur Do-  
 minum per eum? Die Antwort ware,  
 es seye Elisäus zugegen, und zwar eben  
 der

derjenige, der dem Propheten Elias das Wasser über die Hand gegossen hätte. Est hic Elifæus filius Saphat, qui fundebat aquam super manus Eliæ.

6. Hier halte still, und betrachte: Was haben diese zwey Dinge für eine Verknüpfung mit einander, über die Hand des Elias Wasser gießen, und von dem Himmel einen Regen erhalten? Warumb hoffet man diesen durch Elisai Vorbitte zu erlangen? Die Ausleger der Heiligen Schrift antworten hierauf, daß, weil er dem Elias treulich gedient hatte, welcher dem König Achab Wasser erbitten, man zuversichtlich habe hoffen können, daß, wann Elifæus seinen alten Herrn und Lehrmeister den Elias bitten würde, auch demahlen auf dessen Vorbitte ein Regen und benöthtiges Wasser würde erlangt werden: Und eben dieser Gedanke tröstet uns, da wir zu Maria und anderen Schutz-Patronen fliehen, weil wir wissen, daß sie schon andere Mahl für uns Gnade ausgewürcket haben. Aus gemeldter Auslegung lernen wir, daß wir uns nit einbilden sollen, Gott werde fruchtbarren Regen und Wasser schicken unser Erdreich zu besuchten, wann wir nit vorhero reumüthige Buß-Zaher vergießen, darmit die Hand zu waschen. So lang als unsere Hand unsauber und schmutzig seynd, können wir sie gegen Gott nit aufheben, seine Gnaden

zu erlangen. Er wird aber unser Hand zu einem Freunds-Zeichen von uns annehmen, und den verlangten Regen darschicken, wann unser Hand rein und also beschaffen wird seyn, daß sie von Gott kan angenommen werden. Wir müssen uns nit selbst betrüglich schmeichlen: Wann wir uns an Gott nit ergeben durch die Buß, werden wir all unsere Hoffnung zerrunnen sehen.

7. Wir lauffen zu denen Heiligen: Aber wir müssen erst sehen, ob sie sich unser annehmen wollen. Fasse noch einmahl zur Gedächtnuß die drey Durst-leydende König. Sie haben sich vor dem Elisäo gedemüthiget; seynd von ihrem Thron herunter gestigen; haben ihne besucht, und vor seinen Füßen ihre Königliche Würde niedergelassen: Descendit ad eum Rex Israël, & Josaphat Rex Juda, & Rex Edom: Also machen auch wirs, in schwehren Anliegen den Beystand der Heiligen zu erhalten demüthigen wir uns vor ihnen: Der Adel, der Rath, der Ritter-Stand, die Fürsten sammt ihren Höfen besuchen die heilige Patronen in ihren Kirchen, biegen ihre Knye, und verehren derselben Bilder und Heiligthümer. Werden sie aber unser Verdemüthigung lieb und angenehm halten, wann wir zu ihnen kommen als Feind ihres Gottes? Joram der König Israel war der erste aus denen drey Königen,

D d  
R. P. Calini, S. J. Vierdter Theil.

gen, der den Elisäum angeredt hat; was hat er aber für ein Antwort bekommen? Was hab ich mit dir zu thun, sprach der heilige Prophet, gehe hin zu denenjenigen Propheten, welche du bishero so lieb gehabt. *Quid mihi & tibi est? vade ad Prophetas patris tui & matris tuae: Frag jene umb Rath, die dein Vatter und Mutter gefragt haben. Quod si non vultum Josaphat Regis Juda erubescerem, non attendissem quidem te, nec respexissem: Wann ich nit das Angesicht Josaphat des Königs Juda ansehete, so hätte ich dich zwar nit geachtet, noch eines Anblicks gewürdiget. Und diese ist villeicht auch die Antwort, welche dir deine Schutz-Patronen geben, wann du zu ihnen lauffest ohne Vereurung deiner Sünden: Was haben wir mit dir zu thun? Gehe hin zu jenen Kästen und Schubladen, welche du mit Wucher und Betrug angefüllet hast: Gehe hin zu jenen Liebs-Gesellschaftten, welche du auch vor unseren Altären zu unterhalten gesucht: Gehe hin zu jenen, welchen zu Gefallen du die göttliche Gesetz übertretten: Diese sollen dir Wasser ausbringen dein Landschaft zu befeuchten. Können wir es uns verdrüssen lassen, wann die Heilige sich umb uns nit annehmen, da wir uns gar nit besorgen, mit Gott und denen Heiligen in Gnad und Freundschaft zu kommen?*

8. Elisäus hat in der That das verlangte Wasser erhalten; daß er aber darumb angehalten, hat er gethan dem heiligen und gerechten König Josaphat zu Lieb, nit in Ansehen des böshafften, obwohlen bittenden Königs Joram. Die Heilige im Himmel bitten Gott nit umb diejenige Gnaden, umb die sie wissen, daß GOTT nit wolle gebetten werden; und geschihet oft, daß Gott von ihnen nit wolle gebetten werden, eine Straff abzuwenden, wann wir uns auf sein Zuruffen nit mit zerknirschten Herzen ergeben wollen. In der armseeligsten Trückne des Volcks Juda, von der wir kurz vorhero geredet haben, hat GOTT dem Jeremias ausdrücklich befohlen, er solle kein Bitt darwider einlegen: *Noli orare pro populo isto in bonum: Du solst für dises Volck zum Guten nit bitten.* Und Jeremias selbst hatte kurz vorhero gebetten, Gott wolle sein Hand von der Straff nit zuruck ziehen, wann sich das verkehrte Volck von seiner Bosheit nit zuruck ziehen würde. *Si iniquitates nostræ responderint nobis, Domine fac propter nomen tuum; quoniam multæ sunt aversiones nostræ: Wann unsere Sünden wider uns zeugen, mache es, O Herr! wegen deinem Nahmen; weil wir uns auf vil Weeg von dir abgewendet. Einen Regen zu erlangen fliehen wir zu unseren*

Jer. 14.

11.

Jer. 14. 7.

heilige Patronen; und velleicht seynd sie selbst diejenige, welche Gott bitten, zwar zu unserem grossen Nutzen, daß er nit nachlasse zu straffen, so lang als wir nit nachlassen zu sündigen.

9. Zu Zeiten des Königs Achab hatte bey dem Volck Israel ein so unerbittliche Trückne eingerissen, daß zwey und vierzig Monath lang kein Tröpflein Regen gefallen.

Jacob. 5. 17. Non pluit annos tres, & menses sex: Es hat drey Jahr und sechs Monath nit geregnet. Bilde dir ein, in was für Angst und verzweiffelte Hungers- Noth selbes Volck müsse gerathen seyn: Bilde dir ein, wie armseelig selbe Landschaft müsse ausgesehen haben. Es lebte zu eben der Zeit der heilige Prophet Elias; und hielte man dafür, er allein sey derjenige, welcher Gott dem HErrn die so erschrockliche Zucht-Ruthen aus der Hand winden kunte. Zu diesem End, weilten er sich ganz verborgen gehalten, liesse ihn der König an allen Orthen des Reichs, und auch auffer dem Reich auffuchen; also zwar, daß Abdias, als Königlicher Hoffmeister, sagen können, und mit einem Schwur bekräftigen, es seye kein Land, in welchem ihn der König nit habe suchen lassen.

3. Reg. 18. 10. Vivit Dominus DEus tuus, quia non est gens aut regnum, quo non miserit Dominus meus te requirens: So wahr der HErr dein Gott lebet, es

ist kein Volck, kein Königreich, wo-  
 hin mein Herr nit geschickt habe, dir  
 nachzufragen. Und eben Elias war der-  
 jenige, welcher selbes Volck zu nöthigen,  
 daß es sich ihrem Gott unterwerffete von  
 Gott über das Volck eine so langwürige  
 und erschröckliche Trangsaaal erbitten hat-  
 te; und zwar hat er darumb gebetten,  
 und auch sie erhalten, da er selbst dar-  
 bey einen grossen Theil darvon empfinden  
 und ausstehen mußte. Elias homo erat Jacob.  
 similis nobis, passibilis; & oratione loc. cit.  
 oravit, ut non plueret super terram, &  
 non pluit annos tres & menses sex.  
 Elias war ein Mensch, dem Leyden  
 unterworffen, gleichwie wir: Und  
 doch bettete er eines bettens, daß es  
 nit regnen solte auf Erden: Und es  
 regnete nit in drey Jahren und sechs  
 Monath. Eben dergleichen können auch  
 unsere heilige Patronen ausgewürckt ha-  
 ben; sie können uns durch ihr Gebett den  
 nothwendigen Regen genommen haben,  
 damit wir uns die Sünd nehmen lassen.  
 Was können wir dann auf sie uns verlas-  
 sen, wann wir hartnäckig in unseren Sün-  
 den stecken bleiben, indem wir doch billich  
 zu zweiffeln haben, ob nit sie selbst zu uns-  
 rerer Besserung solche Trangsaaal durch ihr  
 Gebett ausgebracht haben? Lasset uns die  
 Sünden aus dem Weeg raumen, und zur  
 Buß greiffen: Alsdann können wir ein

sicheres Vertrauen haben, daß sie uns den erwünschten Regen erbitten werden. Also hat es der heilige Elias gemacht; Nachdem er die langwürrige Trückne erhalten: hat er endlich umb den Regen gebetten, und auch erbetten; Aber zuvor wolte er haben, daß denen verlognen Aßter Propheten des unflätigen Abgotts Baal die verdiente Straff angethan, und das Volck zur Buß gebracht wurde. Jene seynd hingerichtet worden: Interfecit eos; das Volck aber hat sich ganz zerknirscht zur Erden geworffen, omnis populus cecidit in faciem suam, & ait: Dominus ipse est Deus, Dominus ipse est Deus, und einhellig aufgerufen: Der HErr ist Gott, der HErr ist Gott.

3. Reg.  
38. 39.  
40.

10. Lasset uns die Sach auch also angreifen. Gott züchtiget uns, auf daß wir zu ihm kehren: So wollen wir dann zu ihm widerkehren. Die Heilige machen Verschub ihrer Vorbitt, weil sie wollen, daß wir uns zur Buß anschicken: So wollen wir dann zur Buß uns bequemen. Also bereuet wollen wir zu denen Altären und wunderbahren Bildnussen der allerseeligisten Jungfrau hinzunahen. Cæsius schreibt, daß es in Irland einen Brunn gebe, welcher, wann er bey heiterem Himmel von einem Menschen berührt wird, alsobald der Luft mit Wolcken sich überziehe, und darauf ein grosser Regen erfolge.

folge. Est in Hibernia fons, qui ab Cæsius  
homine tactus, mox cœlum à sereno de Mi-  
vertit in nubilum, largo imbri sequente. ner. l. 1.

Das, was alldorten villeicht aus Aberc. 6.

glauben geschicht, kan von uns durch die  
Andacht erhalten werden. Ein Brunn  
der Gnaden ist Maria; Brünnen der  
Gnaden seynd auch unsere heilige Schutz-  
Patronen. Lasset uns ihre Herzen berüh-  
ren durch ernsthaftte Buß, & cœlum è  
sereno vertent in nubilum, so werden sie  
den Himmel verändern, largo imbri se-  
quente, und uns häufigen Regen herun-  
ter schicken. Wir müssen aber, wann wir  
nit alsogleich erhöret werden, nit so ge-  
schwind von dem Gebett ablassen. Elias  
auf dem Berg Carmelo hat für das be-  
trangte Israelitische Volck, welches schon  
vierthalb Jahr keinen Regen gesehen, enff-  
rig gebettet; und nachdem er sich vom  
Gebett erhoben, sagte er zu seinem Die-  
ner: Schaue umb, ob sich kein Wolck se-  
hen lasse. Der Bediente sahe umb, und  
kunte nichts erblicken. Elias widerholte  
sein Gebett: Und erschine noch kein Ge-  
wülck. So beliebt als immer diser Pros-  
phet bey GOTT ware, ist er doch weder  
auf die erste, weder auf die anderte Bitt,  
sondern erst auf die sibende erhöret wor-  
den. Nachdem er sibemahl angehalten,  
sah man ein kleines Wölcklein von dem  
Meer aufsteigen, und bald darauf den

3. Reg.  
18. 45.

Himmel überzogen werden: Ecce caeli contenebrati sunt, & nubes, & ventus, & facta est pluvia grandis: Siehe, da war der Himmel verfinstert von Wolcken, und von Wind, und kame ein sehr starcker Regen.

II. Wir haben oft, wann wir aus der Kirchen zuruck gefehrt, darinn wir erst umb Hülff gebetten hatten, unsere Augen auf alle vier Seithen der Welt ausschieszen lassen, nur zu sehen, ob annoch kein Anzeigen der erhaltenen Gnad sich mercken lasse; jedoch haben wir nit das mindiste Wölklein erblicket, oder wann auch der überzogene Himmel uns etwas zu versprechen geschinen, hat er sich, ohne ein Tröpflein regnen zu lassen, widerum ausgeharteret, und alle unsere Hoffnung zu Schanden gemacht. Lasset uns abermahl betten, mit einem noch zerknirschteren, mit einem noch ernsthafteren Gemüth; so werden wir erhöret werden. Lasset uns dem Gebett einen stärkeren Nachdruck geben durch ein ungespähriges und großmüthiges Allmosen. Der heilige Domitianus, Bischoff zu Utrecht, als dise Stadt von einer langwürigen Trückne, und ungemeyner Eheuerung geplagt wurde, sprach seinen Burgeren offermahl zu: Gebet Allmosen, so werdet ihr den Regen und allen Überfluß erhalten. Sie folgten ihm, und alsobald war dasselbe Land mit häuffigen und fruchtbaren

baren Regen geseegnet: Aridam Provin- Bolland.  
 ciam aquis pluviarum largiùs liquefecit. in vit.  
 Vor allen aber lasset uns vest halten an Tom. 2.  
 die Beobachtung der Gebotten GOTTES; Maji.  
 dann er selbst verspricht uns dafür alles  
 Gutes. Si in præceptis meis ambula- Levit.  
 veritis, & mandata mea custodieritis, 26. 3.  
 dabo vobis pluvias temporibus suis:  
 Werdet ihr in meinen Satzungen wand-  
 len, und mein Gebott halten, so will  
 ich euch Regen geben zu seiner Zeit.  
 Erforsche dein eignes Gewissen; beobach-  
 te auch die Aufführung deiner Hauf- Ges-  
 nossenen: Und wann du Sünden findest,  
 verfluche sie, und mache, daß auch andere  
 die ihre verfluchen: Thue Buß, und bes-  
 Sorge, daß auch andere Buß würcken:  
 Beichte, und bringe zuwegen, daß auch  
 deine überige beichten. Verändere dein  
 Leben, so wirst du sehen, daß sich auch das  
 Wetter verändern werde.

## CXV. Unterricht.

Von denen Donner- und Hoch-  
 gewitteren.

**I**n denen Hochgewitteren, mit denen XXIV.  
 wir gestrafft werden, gibt uns GOTT Tag.  
 zu erkennen, daß Er

D d s

I. Höch